

genau in der Weise, wie es heute noch die Gattungen *Stephanoceros* unter den Nädertierchen und *Loxosoma* unter den Moostierchen zeigen, gleichzeitig sesshaft machte, d. h. mit einem Stiel am Boden befestigte — und um den Mund einen sternförmigen Kranz von Mundarmen (Tentakeln) entwickelte. Von dieser unten mit dem Wurmkelch feststehenden, nach oben in den Fangarmen aber als Sternblume symmetrisch aufschauenden Stammform haben sich alle heutigen Klassen der Stachelhäuter divergent d. h. unabhängig voneinander jede in ihrer Art und in ihr Extrem hinein aus- und umgebildet. Als Hauptbeweis der Theorie wird eine fünfarmige Larvenform, die sogenannte Pentaktula betrachtet, die in der Embryologie der verschiedensten heute lebenden Stachelhäuterklassen eben so hartnäckig wiederzukehren scheint wie jene erwähnte wurmähnliche Stufe. Sie soll eben noch jenen Wurm direkt spiegeln, der durch Hervortreiben von fünf Mundarmen (und entsprechenden fünf Wassergefäßen) den Grundanstoß gab zu der ganzen Nadiärneigung, dem Blumen- oder Sterntypus des Stachelhäuterstammes. Wie wir mit Haeckel aus der *Gastrula* auf eine „*Gasträa*“ im Stammbaum schlossen, so führt uns diese embryologische Tatsache auf eine Pentaktäa als die Stammform aller Echinodermen. Die Theorie selbst wird danach auch als Pentaktäatheorie bezeichnet. Da die Pentaktäa auf alle Fälle als feststehend gedacht wird, so würde sich auch jener schon erwähnte seltsame Umstand, nämlich die Existenz eines dem Mundende entgegengesetzten, den Körper anwurzelnden Stieles bei vier Ordnungen der Sterntiere, als alte Erbschaft erklären, während die Angehörigen der vier anderen Ordnungen sich nachmals wieder vom Stiele losgelöst und zu der freien Ortsbewegung des Ahnenwurms zurückgewendet hätten, wozu wir ja einen Parallelvorgang schon bei den Medusen kennen gelernt haben. Versuchen wir es, an diesem Faden jetzt in die wirkliche Formenfülle der lebenden und toten Glieder dieses Stammes immerhin uns wenigstens hineinzutasten, indem wir also ein feststehendes, oben in einem Kreise blumenhafter Arme, die einem mehr oder minder ringförmigen Wasser-system entsprechen, sich öffnendes Geschöpf zugrunde legen und alle Abweichungen von dieser Form als spätere Varianten zweiter Hand betrachten.

Zunächst hat da Haeckel, nachdem er sich selbst zu der Pentaktäa-

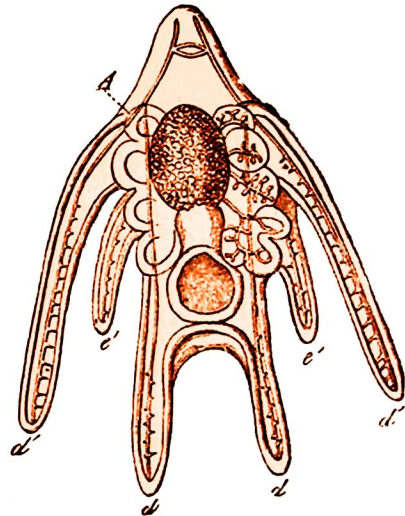


Fig. 171.

Sogenannte Dachlarve (*Pluteus*) eines Schlangensterns. Die Arme des späteren fertigen Eiers „sprossen“ bei A erst hervor, während die langen, durch Kalkstäbe innerlich gestützten Fortsätze der Larve bei a, a' wieder verloren gehen. Die lebende Larve schwimmt mit diesen Larvenarmen nach oben, also umgekehrt wie auf dem Bilde.